

Frau in der Wirtschaft fordert rasches Handeln bei Kinderbetreuung und Familienfreundlichkeit

Im Rahmen ihres Vorarlberg-Besuchs lud Frau in der Wirtschaft Vorarlberg (FiW) die Bundesministerin für Familie & Jugend, Sophie Karmasin, zum Gespräch. Dabei unterstrichen die Unternehmerinnen ihre Forderungen bezüglich der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Jugend- und Familienministerin Sophie Karmasin mit Andrea Kramer (GF Vorarlberger Familienverband) und Karin Furtner (GF FiW).



Unter Karmasins Ressortführung wurden bereits einige Verbesserungen für Familien erreicht. Mit Juli 2014 ist die Erhöhung der Familienbeihilfe in Kraft getreten. Ebenso wurde eine 15a-Vereinbarung zum Ausbau der Kinderbetreuung in den Ländern verabschiedet. In den kommenden vier Jahren sollen so 30.000 zusätzliche Plätze für unter 3-jährige Kinder geschaffen werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist aber trotz dieser Verbesserungen und auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels eine der größten Herausforderungen für

die österreichische Familienpolitik. Karin Furtner, Geschäftsführerin von Frau in der Wirtschaft Vorarlberg, führte das Interview mit Ministerin Karmasin, bei dem zahlreiche interessierte Unternehmerinnen ihre Positionen und Probleme im Bezug auf Karriere und Familie deutlich machten.

Eine wesentliche Forderung von FiW betrifft die Schließ- und Öffnungszeiten der Kinderbetreuungsstätten. Vorarlberg liegt dabei mit über 38 Schließtagen allein im Sommer im österreichweiten (ne-

gativen) Spitzenfeld. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, denn die Schließtage übersteigen den Urlaubsanspruch berufstätiger Eltern bei Weitem. Das führt in Folge zu eklatanten Betreuungsengpässen.

Ebenso forderten die Vorarlberger Unternehmerinnen, dass die Tagesöffnungszeiten von Kinderbetreuungseinrichtungen den Bedürfnissen von Unternehmerinnen angepasst werden. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Initiative

für eine frauen- und familienfreundlichere Arbeitswelt. Alle Unternehmen – egal, ob klein, mittel oder groß, profitieren davon, dass ihre Beschäftigten Familie und Beruf bestmöglich vereinbaren können, betonten die Vorarlberger Unternehmerinnen im Gespräch mit Ministerin Karmasin. Mehr Wahlfreiheit und Flexibilität sind sowohl im Interesse der Kinder und Eltern, als auch im Interesse der Unternehmen, brachten die engagierten Frauen ihre Positionen auf den Punkt. ■

Mobile Geräte schützen und orten mittels „Prey“

Smartphone verloren? Es dauert einen Moment, bis man realisiert, welche Daten auf dem Gerät nun in fremde Hände gelangt sind. Ab da macht sich Panik breit.

Zum Glück gibt es Lösungen für den Notfall. „Prey“ ist ein kostenloses Open Source Sicherheits-Tool, das nicht nur für Android und iPhone/iPad, sondern für eine Vielzahl von Plattformen zur

Verfügung steht. Man kann also nicht nur Smartphones und Tablets schützen, sondern auch das Notebook oder den Desktop-Rechner mit den gängigsten Betriebssystemen.

Mittels „Prey“ kann man das Gerät bei Verlust über ein Web-Interface (<http://preyproject.com>) orten, einen

Alarm auslösen, das Gerät sperren und löschen lassen. Über Status E-Mails wird man regelmäßig über den Aufenthaltsort des Gerätes informiert.

Wer sich gegen einen Verlust oder Diebstahl absichern möchte, der bekommt mit „Prey“ auf jeden Fall eine über-

sichtliche und effiziente Software zum Nulltarif geboten.



IT-Security-Expert Wieser.